

Verlag Christkönigsbund, Miltenberg am Main

Pauleser, P. Saturnin O.F.M.: Christus heute. — Kirche und Papsttum aus der Nähe betrachtet. — Das Menschliche an der Kirche. — Kritik an Kirche und Papsttum. Antwort auf mancherlei Fragen. — Was tut die Kirche für das irdische Wohl? Gedanken und Tatsachen. — Jedes Heft 32 Seiten, bebildert, DM — .50.

Buchbesprechungen

Philosophie

Gespräch mit Teilhard de Chardin. Naturwissenschaftliche, philosophische und theologische Diskussion seines Werkes. Von Olivier A. Rabut O. P. (237.) Freiburg-Basel-Wien 1961, Verlag Herder. Leinen DM 15.80.

Teilhard, französischer Jesuit, ist am 10. April 1955 im Alter von 74 Jahren in New York gestorben, an einem Ostersonntag, wie er es sich immer gewünscht hatte. Denn sein Denken gehörte der Auferstehung und der Verklärung des Kosmos. Als Paläontologe, der selber an den wichtigsten Fundstätten ältester Menschenfossilien in Asien und Afrika mitgearbeitet hatte, genoß er internationales Ansehen. Die Theorien aber, die er aus seinem unbedingten Entwicklungsoptimismus heraus mit einer Kühnheit sondergleichen entwarf, sind zu einer einzigen Herausforderung an alles traditionelle philosophische und theologische Denken geworden. Teilhard erhielt deshalb innerhalb seines Ordens Lehrverbot, und seine diesbezüglichen Schriften dürfen auch in anderen kirchlichen Lehranstalten den Hörern nicht zugänglich sein. Dies wohl mit Recht. Denn unausgereifte Leser könnten leicht vollends in Verwirrung geraten.

Unter den vielen Abhandlungen für und wider Teilhards eigenwilliges Denken, die bisher im deutschen Sprachraum erschienen sind, kommt dem vorliegenden Buche des französischen Dominikaners Rabut (in der guten Übertragung von Eva Feichtinger) ein besonderer Rang zu. Jahrelang hat sich Rabut, selber ein gewiefter Naturphilosoph, in die Denkweise Teilhards hineingelebt, sorgfältig vergleichend und abwägend. So kam er zu einem ausgewogenen Urteil, als es anderen in ihrem leidenschaftlichen Für und Wider möglich gewesen war. Rabut teilt das Herzensanliegen Teilhards: Es sollten künftig alle zuständigen Wissenschaften ohne Vorurteil entschlossen zusammenarbeiten, um dem Geheimnis der kosmischen Entwicklungsdynamik näherzukommen. Rabut weist aber auch deutlich auf die verschiedenen offenen oder verborghen Mängel in Teilhards Werk hin. Teilhard hat nämlich die Schwierigkeiten seines Vorhabens sichtlich unterschätzt. Auch in der Methode ist er nicht immer sauber; bloße Hypothesen bezeichnet er unversehens als sich zeigende Phänomene, zum Beispiel, daß Leben und Geist von Anfang an die Innenseite der Materie bilden. Manche Wendungen klingen dialektisch, andere wieder neuplatonisch. Der Zug des allgemeinen Einheitsstrebens im Kosmos und in der Menschheit wird so stark betont, daß die Freiheit im Bereich des Menschen und damit auch die Möglichkeit von Schuld zu kurz kommt. Und mit der Einbeziehung des Gottmenschen in die „Personifizierung“ des Kosmos drohen bisweilen die Grenzen zur Transzendenz zu verschwimmen.

Daß Teilhard persönlich durchaus rechtgläubig sein wollte und trotz aller Spannungen seinen Oberen immer treu ergeben blieb, steht außer Zweifel. Darum wird wohl manches, was „verdächtig“ klingt, vielleicht weniger von wirklichen Denkverstößen kommen, als von einer im Zuge der Begeisterung bald allzu verkürzenden, bald allzu mystisch verschwommenen Ausdrucksweise. Rabut meint schließlich, man solle sich von allen Seiten her an Teilhards Testament mit unbefangenem Blicke heranmachen, seine Ansätze prüfen, seine methodischen Mängel verbessern, nach fehlenden Beweisen suchen und die Leitlinien kritisch weiter verfolgen. Dann werde, auf das Ganze gesehen, Teilhards Herausforderung ein Gewinn für die Wissenschaft sein. Auf jeden Fall könnte man Teilhard abschauen, wie mit einer von allem Schablonenhaften gelösten Denk- und Aussageweise auch ungläubige Kreise für höchste metaphysische und religiöse Fragen ansprechbar werden. Rabut selber aber und dem Verlag Herder gebührt für das lehrreiche „Gespräch mit Teilhard de Chardin“ aufrichtiger Dank.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Gott und der freie Mensch. Einführung in die Grundprobleme der Gegenwartphilosophie. Von Ludwig Schulte. (Religiöse Quellenschriften, herausgegeben von Dr. J. Walterscheid und Dr. H. Storz, Heft 20.) (72.) Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Kart. DM 1.80.

Der Titel ist wohl etwas zu anspruchsvoll. Denn ein dünnes Heft wie das vorliegende kann nur wenig bringen. Doch hat der Verfasser, wie er es in der Einleitung rechtfertigt, mit Ge-

schick zwei besonders wichtige Fragenkreise ausgewählt: die Rolle des Mitmenschen und die Gottesfrage. Jeder Einzelfrage schickt er eine gedrängte Einführung voraus. Die Texte selbst sind kennzeichnende Proben aus den Schriften von Ortega y Gasset, Martin Heidegger, Jean Paul Sartre, Karl Jaspers, Gabriel Marcel, Martin Buber, Emil Brunner und Peter Wust. Der Leser wird merken, wie verschieden die Ausdrucksweise moderner Philosophen von der Sprache der Tradition ist. Das mag zum Studium der Originale anlocken.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Tierseele und Menschenseele. Zwanzig Fragen und Antworten. Von Hubert Muschalek. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. (64.) Berlin 1959, Morus-Verlag. Geh. DM — .80.

Der Verfasser, längst verdient um Handreichungen für die Auseinandersetzung mit dialektischen Materialisten, arbeitet in diesem Heft kurz, aber überzeugend die Wesensunterschiede zwischen Menschen- und Tierseele heraus, und dies in einer sehr klaren und lebendigen Sprache, wie es dem Zweck der Morus-Kleinschriften entspricht. Das Heft verdient weiteste Verbreitung, namentlich unter der Jugend.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Heilige Schrift

Vorbilder der Eucharistie im Alten Testament. Von Dr. P. Severin Grill O. Cist. (118.) Klosterneuburger Bibelapostolat, Bernina-Verlag. 1960.

Wir finden hier eine Sammlung von Aufsätzen, die bereits in „Bibel und Liturgie“ erschienen sind. Brücken wollen sie schlagen vom Alten zum Neuen Testament (S. 5). Grill will „in einer Zeit, in der die Exegese ihr höchstes Ziel darin erblickt, die Heilige Schrift nach ihrer geschichtlichen und archäologischen Seite zu erklären, minutiose Literarkritik zu betreiben und den Wortschatz statistisch zu erfassen“ (S. 5), auf das Theologische als das Wesentliche der Bibel aufmerksam machen. Unter Benützung von Kirchenvätern behandelt Grill die Vorbilder und die Sinnbilder der Eucharistie und die wichtigsten Weissagungen in einer zum Teil frommen, erbaulichen Art.

In einem Schlußwort: „Forschungen und Seelsorge“, variiert Grill noch ein letztes Mal seine Vorwürfe gegen die „moderne Exegese“, jedoch so, daß ein bibellesender Laie wohl daraus nicht klug zu werden vermag. Der Fachmann wird sich bemühen, den Autor in seiner Haltung zu verstehen, ohne ihm beizupflichten; denn „Was vergangen, kehrt nicht wieder . . .!“ Und daß wir der „modernen Exegese“ und auch der „kritischen Schule“ für vieles sehr dankbar sein müssen, ist heute jedermann klar, der nicht um jeden Preis zu den ewig Gestrigten gehören will.

Die von Grill dauernd kritisierten Bemühungen der „modernen Exegese“ sind freilich nur Vorarbeiten, aber (gerade nach den Weisungen von „Divino afflante Spiritu“) notwendige Vorarbeiten philosophischer Art, welche der Bibeltheologie erst die Wege bereiten. Daß vielfach die „moderne Exegese“ bei der Fülle und der Gewissenhaftigkeit dieser Vorarbeiten und öfter auch aus anderen (weltanschaulichen) Gründen nicht mehr dazukommt, dem tieferen theologischen Gehalt nachzuspüren, ist bedauerlich. Die „kommende Exegese“ wird diesen Abgang aber um so sicherer und leichter aufholen, je mehr sie auf den Ergebnissen rationalen Forschens weiterbauen kann. Freuen wir uns mit Grill, dem wir übrigens ob seiner nimmermüden Bibelarbeit Dank und Anerkennung zollen, auf die „kommende“ bibeltheologische, heilstheologische Exegese!

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Erfüllt ist die Zeit. Betrachtende Lesungen aus dem Evangelium nach Matthäus. Von Igo Mayr S. J. (213.) Wien 1960, Fährmann-Verlag. Kart. S 45.—, Leinen S 53.—.

P. Igo Mayr ist in seinen Evangelienbetrachtungen für Jugend und Volk nicht stehengeblieben, weder in der Fortführung noch in der Ausführung. Dies beweist der vorliegende Matthäus-Band, der letzte in der Evangelienreihe. Solche Bändchen sprechen die Jugend heute an: handliches Format, kurze Betrachtungsabschnitte, schmisse Überschriften und ein einprägsames Druckbild mit drei Letterntypen für den Bibel-, den Erklärungs- und den Merksatztext.

Der bekannte Bibelerklärer bringt das bewundernswerte Kunststück zustande, die 28 Kapitel des Matthäus auf 200 Taschenbuchseiten anschaulich und lebensnah zu erklären. Es kommt ihm dabei nicht so sehr auf „das Herumklauben und Nörgeln am Wort der Heiligen Schrift“ (S. 38) an, sondern vielmehr auf das mitreißende Kerygma von der Nachfolge Christi. Er kennt die Gefahren und Hemmnisse, die heutzutage die christliche Existenz bedrohen, und weiß in kurzen, treffsicheren Worten unserem Jahrzehnt den rechten Weg zu weisen. Unbeachtete Schriftverse stellt er in helles Licht (z. B. Mt 13, 52) und bleibt in der Schriftdeutung immer in der soliden Mitte.